

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 63 (1986)
Heft: 7

Buchbesprechung: Die "Innerschweizer Prosatexte" (IP) : eine Übersicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Künstler in der Kirche XII

P. Bruno Stephan Scherer

Weil es mir nicht möglich war, den Termin des Redaktionsschlusses (2 Monate vor Erscheinen des Heftes) einzuhalten, kommt diese 12. Folge von «Der Künstler in der Kirche» verkürzt heraus. Meine Artikel «Mitverantwortung für Kunst und Literatur, oder: Wie es zu den «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexten» kam», «Der Künstler Josef Ammann» sowie «Stellt euch dem Wort!» (zu meinem neuen Bändchen «Nahe bist DU»/Gebets-Gedichte zum Kirchenjahr C. Goldau: Cantina-Verlag 1986) können erst im Februar-Heft 1987 erscheinen.

Rita Müller-Villiger, ausgebildete Lehrerin, jetzt Hausfrau und Mutter von zwei Knaben, hat sich der Mühe unterzogen, die bisherigen Bücher der «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» (= ILP) zu lesen und sie für Sie so darzustellen, dass Sie selber neugierig werden und zu den Büchlein greifen.

Wie aber gelangen Sie dazu? Alle Bändchen der ILP liegen im Schriftenstand der Kirche von Beinwil SO auf (zum Teil auch im Schriftenstand zu Mariastein). Näher wäre der Weg zum Buchhändler, der die Büchlein allerdings kaum aufliegen hat, sie aber gern für Sie bestellt.

Sie können aber auch den *Bestell-Talon S. 184* in diesem Heft ausfüllen und dem Cantina-Verlag, 6410 Goldau, zustellen, vor allem wenn Sie die von einigen Gönnern und von zirka 430 Abonnenten getragenen ILP selbst auch unterstützen möchten, wofür ich als Begründer und Herausgeber (zusammen mit Alphons Hämmerle) dieser beiden literarischen Reihen recht dankbar wäre.

Um es offen zu sagen: Wir sind auf eine wachsende Zahl von festen Abonnenten angewiesen, um unsere Herausgeberarbeit fortsetzen zu können. Die Abonnenten erhalten seit 1979 jeden Herbst zwei neue Büchlein zu 20% Ermässigung zugestellt und können beliebig viele Büchlein zu Geschenkzwecken nachbestellen. Als Gratisgabe er-

halten Neuabonnenten, wenn sie es wünschen, den Doppelband «Schlehdorn».

Wie wäre es, wenn Sie einige dieser Büchlein als kleine Geschenke zu Weihnachten oder bei anderer Gelegenheit einplanen würden? Vor allem jugendlichen literarisch Interessierten könnten Sie damit eine Freude und Leseanregung bereiten, aber auch älteren Lesern, die in reiferen Jahren wieder Zeit zum Lesen und Nachdenken haben. Im nächsten Februar mehr darüber!

Die «Innerschweizer Prosatexte» (IP)

Eine Übersicht

Rita Müller-Villiger

IP 1/2 Karl Kloter: «Wo die Väter fehlten»

Der Gymnasiallehrer, Kultur- und Literaturkritiker *Pirmin Meier* nannte in seiner Darstellung der ILP im «Brückenbauer» vom 13.2.1985 diesen Entwicklungs- und Eheroman die «bei weitem wichtigste Produktion» der Prosa-Reihe.

Und weiter: «Der Verfasser, der einzige überlebende echte Arbeiter-Schriftsteller der Deutschschweiz, lebt schon seit vielen Jahren in Zürich, wo er bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Siemens-Albis tätig war, ferner amtierte er als sozialdemokratischer Gemeinderat. Prägende Jahre seines Lebens hat der gelernte Bäcker jedoch in Luzern verbracht.

In einer harthölzigen und Satz für Satz ehrlichen Prosa versteht Kloter ein Bild dieser Stadt heraufzubeschwören, das mit der Postkartenansicht nichts, mit der sozialen Realität von den dreissiger bis zu den siebziger Jahren vielleicht mehr gemeinsam hat als irgendein anderes Werk eines heute lebenden Schweizer Autors.

Starke Eindrücke gehen von dieser weder selbstmitleidigen noch einseitig anklagenden Chronik eines Arbeiterlebens aus, die über realistisch geschilderte ökonomische, politische und zeitgeschichtliche Belange hinaus allgemeingültige Bedeutung für Leiderfahrungen, Sehnsüchte und Glücksvorstellungen einer ganzen Generation von Schweizer Arbeitern erhält.

Im Mittelpunkt stehen die Zeit- und Schulderfahrungen eines Ehepaares: das Verbrauchtwerden in Krisen- und Kriegsjahren, das Aneinandervorbeileben in der Zeit der Hochkonjunktur, schliesslich eine schreckliche Krankheit, die zur Erblindung der Ehefrau führt. Im Vergleich zu linksintellektuellen Schriftstellern bürgerlicher Herkunft betont Kloter auffallend stark die personale Schuld des einzelnen, was der Glaubwürdigkeit wie auch der berührenden Menschenzeichnung wohl bekommt.»

Anmerkung der Redaktion: Es war Rita Müller nicht möglich, bis zum Redaktionsschluss diesen Roman zu besprechen. Sie wird es nachholen. Darum druckten wir jetzt Dr. Pirmin Meiers Stellungnahme ab.

IP 5 Hans Guggenbühl: Splitter vom grauen Granit Erzählungen und Gedichte 1984

Umrahmt werden die Kurzgeschichten und Gedichte *Hans Guggenbühls* von zwei Soldatengeschichten.

Urschweiz wird hier dargestellt, der Raum um den Gotthard. Soldaten, Menschen, auf die man zählen kann. Innerschweizer, kraftvoll, hilfsbereit, urchig, wortkarg, grundehrlich: Man spürt die Liebe Guggenbühls zu diesen Leuten, seine Achtung vor ihnen, ihre einfache, aufrechte innere Haltung. «Sie waren trotz aller Not eher heiteren als traurigen Sinnes und bisweilen sogar herzlich fröhlich» (15).

Diese Anteilnahme ist auch in den Gedichten zu spüren. Mensch und Tier als Gemeinschaft. Menschen, die aufeinander angewiesen sind. «Nur ein Mensch, der selber in der unerbittlichen Natur aufgewachsen und seinerseits auf Gedeih und Verderben auf seine Mitmenschen angewiesen war, konnte sie (menschliche Wärme) aufbringen» (64).

Gefolgt wird die erste Soldatengeschichte «Schacherseppli» von einem «Märchen», das sich drei Nonnen erzählen. Unerfüllbare Liebe ist hier das Thema. «Im Garten», die Geschichte eines alternen Ehepaares. Ein Paar, das sich auseinandergelebt hat, freudlos und unerfüllt weiterlebt. In «Zeitwende» stirbt Kain, der ein Leben lang Liebe und Ansehen suchte, doch von Eifersucht geplagt seinen Bruder Abel tötet.

«Splitter vom grauen Granit» sind Eindrücke, Erlebnisse eines Zürcher Offiziers und Schriftstellers mit Menschen und Landschaften der Urschweiz. Voller Liebe und Achtung.

IP 3 Der Weg nach Absam

Kurzgeschichten von 10 Innerschweizer Autoren. Herausgegeben von Paul Kamer und Alphons Hämmerle 1981.

Zehn Kurzgeschichten. Was ist eine Kurzgeschichte? Das Nachwort zitiert das «Herder-Lexikon Literatur»: «Eine Erzählung von kurzem Umfang, konzentriert auf einen häufig äusserlich unscheinbaren, jedoch symbolisch bedeutsamen Lebensausschnitt; der Schluss kann offen sein» (61). Prägnant, ohne Umschweife sind diese 10 Kurzgeschichten geschrieben. Sie erzählen vom Mühsal, Arbeit, Tod und Leben, von Freude und Besonderheiten. Es sind Momentaufnahmen, die über die «Hauptfiguren» jedoch sehr viel aussagen, die charakteristische Haltung aufzeichnen. Missverständnisse werden aufgedeckt. «Es gibt Bäume, die können ihre Wurzeln bis in unser Herz hinein schlagen» (Cécile Huber-Gagnebin/29). Sprachliche Missverständnisse, menschliches Versagen. Versuche des Wiedergutmachens. Seltsames Zusammentreffen verschiedener Menschen, Zufälle? Unausgesprochenes, Unausprechbares, Unsinnliches liegt oft in diesen Geschichten. «Es gibt

wenige Augenblicke im Leben, die reine Freude bringen» (Franz Züsli-Niscosi/59).

Neben den beiden hier zitierten Autoren sind mit Kurzgeschichten in diesem Buch vertreten: Dominik Brun, Julian Dillier, Jakob Fuchs, André Gilg, Max Huwiler, Eugenie Mossdorf, Bruno Stephan Scherer und Maria Simmen.

IP 4 Jakob Fuchs: Ein neuer Frischherz

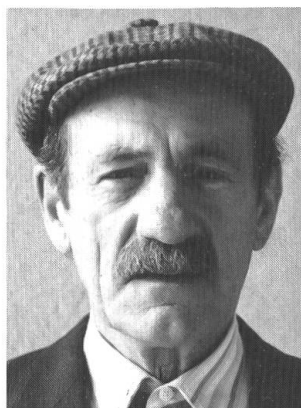
und andere Kurzgeschichten 1983

Eingebettet zwischen zwei Weihnachtsgeschichten erzählt *Jakob Fuchs* neun weitere Geschichten.

In der ersten Weihnachtsgeschichte, in der das «Christkind Thomas zu sich holt», bleiben der Familie noch zwei Knaben. So nah sind Geburt und Tod, Freude und Leid. In der anderen Weihnachtsgeschichte sind der Vater und der kleine Bub allein. Die Mutter ist vor ein paar Monaten gestorben.

Wo bleiben da Wärme und Trost? Im Zusammenhalt, im gemeinsamen Weitergehen. «Als Markus die kleine Hand seines Sohnes ergriff, um ihn in die Stube zu führen, fiel ihm plötzlich ein, wie er vor Monaten sein Kind in die Sterbekammer seiner Frau geführt hatte. «Mutter muss von uns weggehen», hatte er leise zu Daniel gesagt. «Das Christkind will es so»» (61).

Zwischen diesen beiden Geschichten finden wir auch Erzählungen voller Humor, Lebensfreude, Ironie, Klugheit. Doch auch von Mord und Selbstmord, Scheitern und Retten einer Ehe ist die Rede. Eine Palette menschlichen Lebens.



Karl Kloter



Hans Guggenbühl



Paul Kamer



P. Jakob Fuchs